

# Nebroner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. H.

Nr. 73.

Nebra, Sonnabend, 11. September 1897.

10. Jahrgang.

### Die Aufrechterhaltung des Dreibundes.

Wenn der Dreibund nicht existierte, dann müsste er geschaffen werden. Diese Worte des Königs von Italien in seinem Trinitätsreden vor der italienischen Kammer in Rom sind bedeutsam als hundert diplomatische Depeschen dafür, daß der Dreibund in seiner alten Friedenskraft besteht und weiterbestehen wird. Namentlich das Gerücht der englischen Presse, daß der Dreibund am Einfall in die Türkei hätte aufzulösen, wird durch diese offenen Worte als haltlos hingestellt. Wäre der Dreibund nur ein zufälliges oder gewaltsam zusammengebrachtes Staatenbündnis, so würde sein Bestand ja allerdings ein sehr zweifelhaftes sein und durch jede neue Wendung der europäischen Politik leicht erschüttert werden können; nun ist aber der Dreibund nicht nur aus dem Willen, sondern aus der Notwendigkeit der Wahrung des Bestehens, der Erhaltung des Friedens auf Grund der durch den französischen Frieden geschaffenen Verhältnisse entstanden, ein Friedensbündnis der europäischen Weltmächte, der nach der nunmehr erfolgten Verwirklichung des neuen Zweibundes eine geradezu unerlässliche Bedingung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts geworden ist.

Die Rolle des Königs Humbert nach Deutschland zu sein hat in den letzten Jahren eine lange Zeit beschäftigt; sie ist nicht etwa eine Folge des französischen Besuchs in Frankreich, und daß die Rolle des italienischen Königs nicht eine bloße Anstandsbesuche bedeutet, das zeigt die Thatsache, daß der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, seinen Souverän begleitet hat. In den letzten Jahren konnte man sich von Verträgen Italiens gemeldet werden, mit Frankreich wieder in bessere Handelsbeziehungen zu kommen, als deren Grundlage aber gute politische Beziehungen zu betrachten sind. Weber Deutschland noch Österreich-Ungarn können durch diese natürliche Abhängigkeit ihres italienischen Bundesgenossen verstimmt worden sein und sind es auch daher nie gewesen.

Europa erlebt jetzt das eigene Schauspiel, daß fünf von seinen sieben Großmächten in zwei „Friedensbündnissen“ gruppiert sind, und es wird dabei die Empfindung nicht los, daß der eine Friedensbund gegen den anderen organisiert ist. Wäre das in Wirklichkeit nicht der Fall, so wäre nichts natürlicher gewesen, als daß Frankreich und Rußland sich dem bestehenden Friedensbündnis, dessen Wirksamkeit durch Jahrzehnte erprobt ist, einfach angeschlossen hätten. Aber Frankreich wenigstens hat seinen „Friedensbund“ mit Ausnahmestück anders angeordnet — zwar nicht das offizielle Frankreich, aber doch derjenige Teil, den man das „Bols“ nennt und das sich durch laute Versicherungen seiner Weisheit bemerkbar zu machen versteht. Dieser Teil glaubt durch das „Bündnis“ mit Ausnahmestück ein friedliches oder gewaltsames Wege eine Veränderung der Karte von Europa zu Gunsten Frankreichs herbeiführen zu können. Gegen diese „friedlichen“ Absichten hat sich der Dreibund zu wehren, nicht etwa Deutschland allein. Dieses hat zwar kein „Bols“, doch hat es Österreich, das seine Gebiete mit italienischer Bevölkerung und Italien hat sein Wort und seine handliche Einigkeit — alles Bestreben, die wieder in Frage gestellt werden könnten, wenn das Bestehende nicht gegenseitig garantiert würde.

St. die Monarchenbegegnung in Hamburg an sich bedeutungsvoll, so steht ihr doch jeder demonstrative Charakter, den man ihr vielleicht von französischer Seite geben belagern möchte. Sie ist eben der Ausdruck und die Verwirklichung eines lauten lebendigen Friedensbündnisses, welches anzuheben, der durch nichts zu erschüttern ist und an dem auch die neuesten, von den Franzosen in ihrem Lande Frankreich nichts zu ändern vermögen können. Die Festigkeit und Unverwundbarkeit dieses Bündnisses ist ein so großes Ereignis, daß es in der Weltgeschichte einen Platz zu der Gattungsbildung „Ereignis“, welche sich der Franzosen bemächtigt hat, nachdem das Wort „alliierte Nationen“ vom Jaren 1807 abgebrochen worden war. Während jene Gattung

nische Aufregung einen neuen Beweis für die Unzerstörbarkeit der französischen Politik liefert, ist die Bombardierung von Jerusalem, die auf Grund einer längeren von den Ereignissen betroffenen Verabredung erfolgt, der wohlthuende Beweis einer unerwarteten, auf der Sympathie der Völker und der innigen Freundschaft der Monarchen beruhenden Verbindung, der um so bemerkbarer ist, als dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik Italiens, eben dem Minister Visconti-Venosta, nicht ohne Grund eine freundliche Signeigung zu Frankreich nachgelagt wird. Nicht in den Fesseln und Trübsnissen, die zu Ehren dieser Zusammenkunft veranstaltet und gehalten werden, erblicken wir die Bedeutung dieser Tage, sondern in der einfachen Thatsache der Begegnung selbst nach allem, was vorangegangen ist.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Der Außenminister des italienischen Königs, Visconti-Venosta, hat eine Erklärung abgegeben, die ursprünglich angenommen wurde, daß der Kaiser und der König Humbert am 11. April in Großarten bei Wilhelmsruh, fliegen dort zu Werke und begaben sich ins Mandorlied. — Der erste Kronprinz ist à la suite des ersten bairischen Ulanen-Regiments geflohen worden.

\* Kaiser Wilhelm wird anfangs Oktober an den Spornbüscheln in Stelternmarkt mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König von Sachsen teilnehmen.

\* Der Finanzminister v. Miquel hat über den Gang und Stand des deutsch. Finanzwesens in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 1. April 1897 einen Bericht an den Kaiser erstattet. Dieser Bericht ist jetzt mit Genehmigung des Kaisers gedruckt worden, und dürfte demnächst auch weiteren Kreisen, jedenfalls dem Landtage zugänglich gemacht werden. Er enthält eine offizielle Mitteilung für die besagte Periode in gedrängter Fassung eine erschöpfende Geschichte der allgemeinen Finanzverwaltung Preußens und der finanziellen Bewegung in allen einzelnen Bezirken. Ein ähnlicher zusammenfassender Bericht ist seit dem Ministerium Camphausen nicht mehr erstattet. Man darf der Veröffentlichung der Denkschrift mit Spannung entgegensehen.

\* Das Abziehungsgebot des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt, Dr. Fischer, ist genehmigt und zu seinem Nachfolger der Direktor Frick ernannt worden.

\* Die Kaiserin Wilhelmine-Meballe bei Erinnerung an die Bundesfeierfeier wird auch den Veteranen verlesen werden. Auf ein dahin gehendes Verlangen der Veteranenvereine ist jetzt der Oberbefehl der Veteranenverbände vom Reichsminister der Reichsangelegenheiten, daß die Medaille den Veteranen aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 ohne Ausnahme verliehen und ihnen i. J. ausbezahlt werden wird. Das die Abfahrt besteht nur schon länger bekannt; es hat nur lange nichts darüber verlautet.

\* In kolonialen Kreisen beginnt es aufzufallen, daß von dem Gouverneur von Ostafrika, Liebert, der sich auf einem Zuge gegen die Wahe befindet, noch keine Nachricht eingetroffen ist.

\* Der Landeshaupmann von Deutsch-Neuguinea, Korvettenkapitän v. Mülliger, sollte ermordet worden sein. Es heißt sich jetzt heraus, daß der Stellvertreter desselben, Leutnant a. D. v. Hagen dem Morgenspaten der Eingeborenen zum Opfer gefallen ist, während sich Herr v. Mülliger mit Urlaub in Berlin befindet.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* In Wien fand am Dienstag nachmittag in der Sitzung unter dem Vorsitz des Kaisers der angekündigte gemeinsame Ministerrat statt, an welchem die Minister Graf Saltschtnigg, Baron Kalan, Graf Habeni und Baron Banffy teilnahmen. — Man darf annehmen, daß der weitere Gang der inneren österreichischen Politik hierbei festgelegt worden ist, und daß in der nächsten Zeit bedeutsame Entscheidungen zu erwarten stehen.

\* Der König und die Königin von Rumänien werden am 27. d. in Wien eintreffen und sich nach an demselben Tage nach Budapest begeben, um dem Kaiser den

ihon im vorigen Monat geplanten, aber wegen des Hochwassers in Nijl unterbliebenen Besuch abzuhalten.

\* Die Aachen haben das Schlagwort ausgegeben: die deutsche Sprache muß in Böhmen ausgemergelt werden, und die Sozialisten bieten eine Plünderung der hiesigen Ausbrüche nationalen Hasses in ihrer Aufregung, die deutsche Sprache im Verkehr nicht zu haben. Die Sozialisten (Maly) be Sum. schreiben: Das Deutschsprechen in unseren Gassen erschließt sich alle unsere Gebilde, und wir sagen es mit Nachdruck, daß die deutsche Sprachforderung bei uns nicht haben werden. . . .

\* In Geger erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Reaktors Hofer wegen Hochverrats, begangen durch eine von ihm am Sebanlage in Leipzig gehaltene Rede und deren Veröffentlichung. Hansbuchstaben, die in der Redaktion und in der Wohnung Hofers vorgefunden wurden, waren erfolglos; über Hofer ist die Untersuchungshof verhängt.

#### Frankreich.

\* Die Pariser Blätter beschäftigen sich lebhaft mit den Trinitätsreden des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert. Alle Blätter sind darin einig, daß die Trinitätsreden den Zweck hätten, die Bedeutung der Rede des Königs Humbert genau zu bestimmen und zu zeigen, daß der Dreibund auch nach der Verwirklichung des Zweibundes ebenso fest bestehen wie vorher. Die Blätter haben jedoch hervor, daß, wenn die Rede des Kaisers sowohl wie die des Königs in so friedlichen Worten gehalten worden seien, dieser Umstand dem Bestehen des Zweibundes (?) zu verstanden sei.

\* Der Weiersburger Berichtsfasser des „Soll“ berichtet, daß Kaiser Franz Joseph im Hinblick auf den Inhalt des französisch-russischen Vertrages versöhnlich sein können, wie es betriebs des deutsch-österreichischen Vertrages seiner Zeit geschehen war; doch sei die Frage schließlich in der Schwere gelassen worden.

\* Der „Figaro“ berichtet, daß Kaiser Nikolaus seinen nächsten Besuch in Frankreich schon während seines Aufenthaltes in Versailles in folgender Weise angekündigt hatte: „Ich habe übrigens die Absicht, so bald als möglich wieder zu kommen, in fünfzehn oder achtzehn Monaten. Diesmal komme ich aber nicht mit der Kaiserin.“ Da er merkte, wie erkaunt die Umgebung sich über diese Aeußerung setze, fügte er launig hinzu: „Ich werde mit meiner Frau mitkommen.“ Damit wollte der Zar andeuten, daß die nächste Reise nach Frankreich einen ganz intimen Charakter bezeichnen soll.

\* Die Republikanische „France“, deren ehemaliger Chef der Ministerpräsident Meline ist, erklärt dessen Antimorddepesche an die Deutsch-Lothringer für zureichend und erlaubt, und beantwortet die Anfrage eines Londoner Blattes, ob die deutsche Visitkarte in Paris Vorstellungen gemacht habe, verneint.

\* Zur französischen Brotteuerungsfrage liegt eine ministerielle Mitteilung vor. In dem die Einzelheit ein Festhalten hat, an welchem der Handelsminister Boucher de Perthes. In einer Anfrage ließ er sich über den Ministerpräsidenten Meline in folgender Weise aus: Man nenne den Ministerpräsidenten den Mann des freien Protes, weil er haben wolle, daß diejenigen, die das Brot erzeugen, Vorteile genießen. Wenn die Bedürfnisse des französischen Volkes es erfordern, würde das Ministerium den Eingangszoll abschaffen. Vorher muß man jedoch den französischen Markt begünstigen, weil Beweise dafür vorhanden seien, daß er ungenügend verzehrt sei.

#### Dänemark.

\* Zu Ehren des achtjährigen Geburtstages der Königin Louise von Dänemark wurde Kopenhagen am Dienstag in reichem Festkostüm. An dem Hofe fand großer Empfang, Orchester und Konzert des russischen Marineorchesters statt.

#### Spanien.

\* Ueber internationale Maßnahmen gegen die Anarchisten wird der „Germ.“ aus Madrid geschrieben, es ist bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden. Die deutsche Regierung habe auf die begünstigten Anträge eingezwungen, sie würde erst dann an gemeinsamen Verhandlungen teilnehmen, wenn auch England und die Schweiz ihre Mitwirkung

zugelassen hätten. Daher werde in vielen Tagen eine beratende Antrags-Spaniens in London und Bern erfolgen.

\* Der Minister Barril, der auf den Polizeichef von Barcelona, Fortas, 1408, ist zum Tode verurteilt worden.

#### Belgien.

\* Guten Vernehmen nach, — so wird der „Agence Havas“ aus Konstantinopel gemeldet — sind die Mächte gegen, den Vorfall Englands anzunehmen, welcher darin geht, eine internationale Kommission einzusetzen zur Kontrolle der Einkünfte, welche zur Deckung der Kriegsschulden abzugeben sind. Diese Mitteilung wurde selbstverständlich, um zureichend zu erscheinen, erst der Ergänzung bedürftig, daß England den deutschen Vorschlägen unbedingt zugestimmt hat, monach die Vorteile der internationalen Kontrolle und die damit gebotene Sicherheit gleichmäßig den allen Gläubigern Griechenlands gewährleistet werden müssen.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien hat die angeforderten Verhandlungen im Ministerium vollzogen. Sotom ist im Amt geblieben.

#### Portugal.

\* Es scheint doch nicht, daß man in Portugal und Spanien so ohne weiteres geneigt ist, das eben gefundene System des Erlaubnis an die Barbarenstaaten wieder in Aufnahme zu bringen und den Sultan von Marokko seiner überförmlichen Verpflichtungen zu entheben. Der sollten die Unterhandlungen Portugals mit den Ministerien sich an ererbten Forderungen der letzten zerfallen haben? Jedenfalls selbst man aus Langer, daß dort ein portugiesischer Kreuzer angekommen ist, um den Meeresraum über die Ausbreitung der Ministerien nachzuverlehen. Ein italienischer Kreuzer wird erwartet.

\* Die Mahisten haben Verber aufgegeben, das befreundete Araber für die ägyptische Regierung befehl hatten.

### Die englische Presse über den Kaiserthron in Koblenz.

Die herausfordernde Ungezogenheit, in welcher sich die Wehrzeit der Franzosen gegen die englischen Presseorgane seit Jahr und Tag Deutschland und bestell dem Deutschen Reichs überhand gegenüber gefüllt, gelangt auch in den Kommentaren wieder zum Ausdruck, mit denen die Londoner Publizität die für den englischen Bringen und die englische Armee gleich verächtlichen und erdrönden Worte begleitet, welche Kaiser Wilhelm II. in seinem Koblenzer Reden nach der Parade des 2. Armeekorps dem bei der Tafel anwesenden Herzog von Cambridge gemeldet hat. Zwei Proben zeigen hinreichend, auf welchem Niveau die Gemüthen von der Presse angefangen sind. Die „St. James Gazette“ bemerkt:

„Die Koblenzreden haben guten Grund, der Dienste zu gedenken, welche die britische Armee ihrem Lande und ihrer Sache geleistet hat. Wenn die britischen Waffen und namentlich das britische Gold nicht gewesen wären, würde Friedrich der Große von Österreich, Frankreich und Rußland zu Staub zermalmt worden sein. Er hätte die Preußen als mächtigen Militärführer. Zu Napoleons Zeiten aber hatten wir Preußen wiederum vor der Vernichtung zu retten. Es ist deshalb geschehen, daß der Kaiser der britischen Arme sein Kompliment macht, einer Arme, welche gegen jede andere europäische Nation und viele asiatische Völker gekämpft, aber niemals den Degen gegen Preußen gezogen hat.“

Mit Recht bemerkt hierzu die Münchener Allgemeine Zeitung: „Mit Worten, die ebenso brutal wie unmissig sind, sich heranzustellen, würde gewollt sein. Das England zur Unterstützung der federativen Union während des siebenjährigen Krieges nicht dem Großen König und Preußen zuliebe beigetragen hat, sondern nur, weil es auch seinerzeit mit Frankreich im Krieg stand und das lebhafteste Interesse daran hatte, daß ein Teil der französischen Macht den überreichen Unternehmungen entgegen, zugleich als das hamoerische Stammesland des britischen Monarchen durch Friedrichs und seiner Nachfolger Degen gebracht wurde, weiß jedes Kind. Und was die Rettung Preußens zu Napoleons Zeiten durch Englands Hilfe betrifft, so braucht wohl kaum daran erinnert zu werden, daß Wellington sein Verdienst, Blücher bei Jülich zu unterstützen, nicht eingetauscht hat — vielleicht auch nicht ein-







